



Vierteljähriger Abonnementpreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl.
Post 2 Thlr. 15 Sgr. — Infektionsgebühr für den Raum einer
gesetzlichen Zeitung 5 Sgr.

Edition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

520. Mittag-Ausgabe.

Bierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 6. November 1873.

Deutschland.

Berlin, 5. Novbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den nachbenannten Personen die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtordentlichen Ordens-Decorationen ertheilt; und zwar: des Großkreuzes des herzoglich sachsen-ernestinischen Hauses-Ordens: dem Landrat a. D. Prinzen Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen zu Lubinitz; des kaiserlich russischen St. Annen-Ordens dritter Klasse: dem Polizei-Districts-Commissärs Dr. Dür zu Plegen; der kaiserlich russischen goldenen Verdienst-Medaille am Bande des St. Stanislaus-Ordens: dem Bau-Unternehmer Joseph Rieß zu Dels in Schlesien.

Die Königliche Direction der Ostbahn zu Bromberg ist mit der Ausführung genereller Vorarbeiten für eine von dem Ostbahnhof zu Berlin ausgehende Eisenbahn über Wriezen und Pyritz nach Stargard i. P. beauftragt (Reichs-Anz.)

○ Berlin, 5. November. [Die Handelsregister. — Die Auswanderung aus Schleswig-Holstein.] Im Laufe der letzten Jahre sind die zuweilen schon sehr erhobenen Beschwerden darüber immer häufiger und dringender geworden, daß der Inhalt des Handelsregisters in vielen Fällen die erforderliche Übereinstimmung mit den jeweiligen tatsächlichen Verhältnissen vermissen lasse und daß insbesondere die Errichtung neuer Handelsniederlassungen und das Erscheinen eingetragener Firmen, wenn überhaupt, doch nicht rechtzeitig zur Eintragung gelangten. Bei näherer Prüfung haben diese Beschwerden zum Theil als begründet anerkannt, zugleich aber die gerichteten Mängel überwiegend darauf zurückgeführt werden müssen, daß die Einleitung des Strafverfahrens gegen die in der vorgeschriebenen Anmeldung sämmer Interessenten in der Regel nur deshalb unterbleibt, weil die zum Einschreiten berufenen Gerichte von den dazu Veranlassung bietenden Vorgängen überhaupt nicht oder wenigstens nicht rechtzeitig Kenntnis erhalten. Um zunächst nach letzterer Richtung hin, soweit möglich, Abhilfe zu schaffen, ist nun mehr auf Anordnung des Handelsministers die Einrichtung getroffen, daß fortan die Kreis-Steuerzahler von allen Zu- und Abgängen, sobald solche amtlich zu ihrer Kenntnis gelangen, der mit der Führung des HandelsRegisters befassten Gerichtsbehörde Mittheilung zu machen haben. Demnächst ist aber eine etwaige Änderung derjenigen gesetzlichen Bestimmungen in Erwägung genommen, wonach im Falle des Erscheinen einer Firma die Eintragung nur auf Grund einer vom Inhaber ausgehenden Anmeldung, behufs deren Herstellung überall wirksame Zwangsmittel nicht zur Verfügung stehen, erfolgen darf. Vor Allem aber ist es Sache der Organe des Handelsstandes, nach Kräften dahin mitzuwirken, den Inhalt des HandelsRegisters in möglichst vollkommenen und ununterbrochener Übereinstimmung mit den tatsächlichen Verhältnissen zu erhalten. — Nach amtlichen Berichten sind im Laufe dieses Jahres in der Provinz Schleswig-Holstein 1224 Personen ausgewandert. Von dieser Zahl müssen die nach Dänemark ausgewanderten unter 17 Jahr alten Personen mit 308 abgezogen werden, so daß nur 916 als wirkliche Auswanderer anzusehen sind. Denn jene 308 noch Dänemark ausgewanderten Knaben werden später zum größten Theil zurückkehren, um in der Provinz als dänische Untertanen weiter zu leben. Die wirklich ausgewanderten gehörten überwiegend den Arbeitern und Handwerkern an und sind fast sämmtlich nach Nordamerika gegangen. Sie haben der Mehrzahl nach ohne Zweifel die Absicht, dort zu bleiben, viele aber, namentlich solche, welche sich der Militärschaft entziehen wollten, werden zurückkehren. Wenn alle vor dem vollendeten 17. Lebensjahr ausgewanderten jungen Leute, welche innerhalb 10 Jahren zurückkehren, ausgewiesen werden könnten, so würde dies eine sehr erprobliche, die Auswanderung zur Umgebung des Militärdienstes wesentlich besetzende Maßregel sein.

[Die amtliche „Prov.-Corresp.“] bringt, wie bereits telegraphisch gemeldet, einen längeren Artikel über die „Monarchischen Versuche in Frankreich.“ Der Schluss desselben lautet:

Die Folge des Rücktritts des Grafen von Chambord ist zunächst eine neue tiefe Verwirrung der Verhältnisse in Frankreich. Nach dem Scheitern des monarchischen Versuchs bleibt nichts Anderes übrig, als die einstweilige Fortdauer der republikanischen Staatsform. Im ersten Augenblick meinten die monarchischen Parteien trog der Weigerung des Grafen von Chambord die Monarchie aufzurichten zu sollen, wenn auch vorläufig ohne König und nur mit einem Statthalter, wozu sie einen Orleans'schen Prinzen zu berufen vorhatten. Aber für diese Auskunft wäre kaum eine Mehrheit zu finden gewesen; sie scheiterte überdies an der Erklärung der Prinzen von Orleans, daß sie eine solche Stellung gegen den Wunsch des Grafen von Chambord nicht übernehmen würden.

Die Parteien der Rechten haben nunmehr beschlossen, Behuß möglichster Sicherung einer stetigen conservativen Politik die Präsidenschaft des Marschalls Mac Mahon auf eine Reihe von Jahren zu verlängern. Obwohl die Linke, welche bisher im Gegenseite gegen die beabichtigte Aufrichtung der Monarchie überreits die Verlängerung der Regierungsgewalt Mac Mahons vorschlagen hatte, jetzt diesem Vorschlage entgegen zu sein scheint, so wird doch eine andere Lösung für den Augenblick kaum möglich sein.

Gleidet aber wer zunächst an der Spitze der Regierung steht, so werden die Fragen über die weitere Gestaltung der republikanischen Einrichtungen, über die Fortdauer oder Auflösung der Nationalversammlung jetzt nach den lebhaften Aufregungen der letzten monarchischen Campagne vermutlich noch heftigste Kämpfe hervorrufen, als es sonst der Fall gewesen wäre.

Deutschland hat der merkwürdigen jüngsten Entwicklung in Frankreich, obwohl die leitenden Geister derselben aus ihren Absichten und Hoffnungen gegenüber dem deutschen Reiche vielfach kein Heil machen, mit der zufriedenste Ruhe folgen können. Im Bewußtsein unserer Kraft und im Hinblick auf die Lage der europäischen Politik können wir mit vollster Unbesangenhheit und Aufrichtigkeit den Wunsch im Interesse Frankreichs begern, daß es dem Lande gelingen möge, wieder zu Einrichtungen zu gelangen, welche ihm eine ruhige innere Entwicklung möglich machen und es vor thörichten Unternehmungen nach außen bewahren.

D. R. C. [Der landwirthschaftliche Minister.] In Betreff der Besetzung des vacanten Postens eines Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten heißt es jetzt in den betreffenden Kreisen,

dass hr. v. Blankenburg Schwierigkeiten erhebt, daß ihm angebrachte Portefeuille zu übernehmen und daß er Bedingungen stellt, welche möglicherweise zu einem Shelters dieses Planes führen dürften. Es soll daher, wie man in eingeweihten Kreisen erzählt, für diesen vacanten Posten neben der Canovität des Herrn v. Blankenburg neuerdings noch diejenige des Präsidenten der Generalcommission in Breslau, Schellwitz, welcher seit Kurzem als Hilfsarbeiter in dieses Ministerium berufen ist, mit großer Bestimmtheit in Aussicht genommen sein. Obgleich sich zwischen dem politischen Charakter dieser beiden Candidaten ein erheblicher Unterschied findet, so wird uns diese Mittheilung jedoch von so gut unterrichteter Seite, daß wir diese seit heute erst austaugende Version Ihnen nicht vorenthalten zu dürfen glauben.

D. R. C. [Die Generalversammlung der Actien-Gesellschaft „Spenerische Zeitung“] wird von vielen Seiten mit großer

Spannung erwartet. Es haben sich, wie wir hören, unter den Bevölkerung selbst zwei Parteien gebildet, welche sich bei dieser Versammlung gegenseitig wohl bekämpfen dürfen. Wenn eine hiesige Zeitung die Nachricht brachte, daß der Verkauf der Zeitung bereits abgeschlossen sei, so war das Dementi, welches die „Spenerische Zeitung“ derselben ertheilte, allerdings richtig. Abgeschlossen ist noch gar nichts, Kauf-Offeren sind von mehreren Seiten gestellt, darunter namentlich von dem ehemaligen Geschäftsführer des Nordd. Allg. Zeitungunternehmens, Buchhändler Helberg und von dem jetzigen Geschäftsführer der „Spenerischen Ztg.“ Gordan. Wir glauben wohl recht unterrichtet zu sein, daß die Käufer wohl mehr für den Ankauf der Zeitungsdruckerei dieser Zeitung, als für die Zeitung selbst interessiert; allein der Verwaltungsrath der Zeitung weiß sehr wohl, daß eine Trennung beider Kaufobjekte auf den Werth der Zeitung sehr wesentlich einwirkt und daß sie möglicherweise für die fast wertlose Zeitung gar keine Käufer finden, wenn er sich entschließen sollte, die Buchdruckerei ohne die Zeitung zu verkaufen. Der Verwaltungsrath hat deshalb auch beschlossen, nur beide Objekte gemeinschaftlich zu veräußern. Von Interesse dürfte bei dem Verkauf noch sein, daß über das Objekt selbst gegenwärtig beim hiesigen Stadtgericht noch ein Procesch schwelt, welchen der frühere Geschäftsführer, Buchhändler Gömmann, angestrengt hat. Derselbe dürfte wohl nicht einen etwaigen Verkauf unangefochten sein lassen. — Die Nachricht, daß die freikonservative Partei die Zeitung kaufen wolle, kannen wir als irrethümlich bezeichnen.

Aus Mecklenburg, 30. October. [Die Auswanderung] nach Amerika hat in diesem Herbst und namentlich augenblicklich so riesige Dimensionen wieder angenommen, daß dieselbe das öffentliche Interesse fast ausschließlich in Anspruch nimmt. Jeder Einwohner schaut des großen Anzahl Auswanderer, die fast täglich auf den mecklenburgischen Eisenbahnen nach Hamburg abgehen, mit Besorgniß nach und fragt sich, wie soll das enden? Die Zahl der Auswanderer, welche mit Beginn dieses Monats bis zum 26. von Hamburg aus nach Amerika expediert worden sind, beträgt allein fast 1500 Seelen, und dabei eilt Colonne auf Colonne, nicht traurigen Herzens, wie vor vielen Jahren, als Not und Sorge um das tägliche Brod die ersten Auswanderer von hier übers Meer jagte, sondern frohen Muths und vielfach mit reichlichen Mitteln den Einschiffungs-Orten unausgesetzt zu.

(H. G.)
Braunschweig, 5. November. [In der heutigen Sitzung der Landesversammlung] wurde eine von 10 Mitgliedern unterzeichnete Interpellation an die Regierung folgenden Inhalts verlesen: Da es der Regierung bekannt sei, daß lutherische, mit Staatsfunktionen bekleidete, zum Theil auch dem Kirchenregimente angehörige Geistliche des Herzogthums durch eine in öffentlichen Blättern zur Unterstützung d. der Staatsgewalt und dem Kirchenregimente ungehorsamen Geistlichen erlaßene Aufforderung den Widerstand derselben bestärkt? Und welche Stellung die Regierung diesem Treiben gegenüber einnehme?

Crefeld, 3. November. [Wahlbeeinflussung.] Nach der „Niederrheinischen Volks-Ztg.“ hat der Landrat des Landkreises Crefeld kurz vor den Urwahlen folgende Currrente an die Volkschullehrer erlassen;

„Da zu erwarten steht, daß seitens der Partei des Centrums die größtmöglichen Anstrengungen gemacht werden, um die Wähler zu beeinflussen, so darf ich wohl mit Recht erwarten, daß Sie Ihre Stimme in gouvernementalem Sinne abgeben werden. Der königliche Landrat.“

Circulat bei den Herren Lehrern.“

Köln, 5. November. [Bei den heute beendeten Stadtverordnetenwochen flog die liberale Partei mit ihren sämmtlichen

Candidaten trotz der größten Anstrengungen Seitens der Ultramontanen.

Darmstadt, 3. November. [Kriegsentschädigung.] In der letzten October-Woche ist wieder ein Anteil an der französischen Kriegsentschädigung im Betrage von 1.000.000 Thaler, größtentheils in neuen Reichs-Goldmarken, hier angelangt und in den Gewölben der Bank hinterlegt worden.

(F. J.)
Mainz, 3. Novbr. [Bischof Ketteler] ist von seinen Wallfahrts-, Visitations- und Firmungs-Reisen zurückgekehrt und hat die nach den großen Ferien gewöhnlich vorkommenden Weihe einiger Neo-Presbyters vollzogen. Es wird nun wohl wieder ein kleiner Schub Ernennungen im Curat-Clerus und damit wohl auch die Beziehung einiger längere oder kürzere Zeit durch Tod erledigten, zum Theil grösseren und wichtigeren Pfarrreien (wie Bingen, Sauer-Schwabenheim u. s. w.) erfolgen. Es wird diese Verfügung wieder in dem Modus der bekannten Convention selbstständig durch den Bischof vor sich gehen und die Regierung nur Mittheilung erhalten. Wie lange dieses den Gezeiten nicht entsprechend Zwischenspiel noch dauern wird, ist nicht abzusehen. Es darf nicht übersehen werden, daß Bischof Ketteler sich streng an die Canons des Tridentinus hält, kost deren er der alleinige pastor ordinarius in seiner Diözese ist. Über jedem von ihm auf obige Weise angestellten Geistlichen schwiebt daher das Damokles-Schwert der Entzückung der Jurisdiction und Verweigerung fernerer Approbation — nicht zu unterschätzende geistliche Zucht- und Gewalt-Mittel, denen erforderlichen Falles zu begegnen die äußerste Energie und eine umstüttige Vorbereitung eines starken Rückhaltes in der Gesetzgebung und kräftige Handhabung derselben nötig, will die Regierung anders ein Mal durchsetzen.

(F. J.)
München, 3. Novbr. [Allgemeine Einladung] Wie die „Franks. Ztg.“ vernimmt, wird von dem Gutbesitzer Freiherrn von Thüngen in Unterfranken ein Antrag auf Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer an Stelle aller direkten Steuern in Bayern vorbereitet. Der eingehend motivirte Antrag soll zunächst dem General-Comite des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern zur Begutachtung vorgelegt und dann auch an die Kammer des Landtags gelangen, zu welchem Behuf der Antrag eben gedrückt wird, um an alle Kammermitglieder vertheilt werden zu können. Der hochwichtige Gegenstand wird sonach während des bevorstehenden Landtages zur Beratung gelangen müssen.

München, 1. Novbr. [Ueber den Charakter der bevorstehenden Landtagsverhandlungen] scheint unter den Abgeordneten selber noch eine große Unzertugheit zu bestehen. Da es keinem Zweifel unterliegt, daß die Fortschrittspartei mit ihren Bundesgenossen wieder die volle Kammerherrschaft ausmacht, erscheint der Bestand gegen ultramontane Angriffe gesichert, aber weil die Liberalen auch nur gerade

die Hälfte der Abstimmdenden für Parteianträge haben würden, ist ein eigenliches Vorwärtskommen aus dem gegenwärtigen Zustande so gut wie unmöglich, zumal es immer noch eine Frage ist, in welcher Zahl die Kammer-Mitglieder, die nicht zur Fortschrittspartei gehören und sich immerhin auf 14 bis 15 belaufen, dem einen oder anderen Vorschlage ihrer fortschrittlichen Collegen beitreten würden. Erlebnisse, wie sie im preußischen Landtag vorgekommen sind, daß die äußerste Rechte, als welche man hier etwa die Freunde des „Vaterland“ in der Kammer ansahen müßte, Bundesgenossen unter ihren politischen Gegnern in Folge des gemeinsamen Hasses gegen eine dritte Richtung stände, haben wir nicht zu befürchten. Es ist überhaupt fraglich, ob auf der Rechten jener auch in den Formen des Aufstands äußerste Standpunkt noch zur Geltung kommen wird. Als 1870 die zeitige Kammer ihre ersten Sitzungen hielt, waren die Herren Lucas und Bucher es, welche man als palamentarische Flügelmänner dieses Theiles der patriotischen Partei bezeichneten konnten, und beide sind rasch vom Schuplatz abgetreten. Um so bemerkenswerther wäre es, wenn sich die Nachricht niederbayrischer Blätter bestätigen sollte, daß zwischen den führen Führern der Bauernvereine, welche sonst wie Drest und Phylades zusammengekommen zu werden pflegten, Pfarrer Pfähler und Baron Hassenbrädl, ein Berührungsfall ausgetragen sei, das Austritt des ersten genannten Herrn aus dem Bauernverein zur Folge gehabt habe. Auch diese beiden Herren pflegte man zur äußersten Rechten zu zählen, und so galten sie auch ihren eigenen Parteigenossen. Mit den Bauernvereinen ist es schon längere Zeit bergab gegangen. Seitdem die jungen Leute aus dem Kriege zurück sind und von den Preußen und dem Deutschen Reich anders als die Herren Pfarrer zu erzählen wissen, verfügt diese Art von clerical-agrarpolitischer Wählerrei nur noch an wenigen Stellen. Nur darf man aus diesem Umstande keine großen Erwartungen für die nächsten Reichstagswahlen ziehen, da vor drei Jahren der Einfluß dieser Vereine durch die Kriegereignisse und die Reichsgründung ganz lahm gelegt war.

(R. Z.)
Aus Baiern, 2. November. [Die antipreußische Kundgebung des Königs] hat natürlich bei den Demokraten ebenso viel Anhang gefunden, als bei den Ultramontanen: die volksparteiliche „Süd. Post“ zieht folgende Nutzanwendung aus derselben:

Aus dieser Kundgebung läßt sich schließen, daß der König von Baiern mit der Wendung, welche die Dinge im „Reiche“ genommen, sehr unzufrieden ist, und daß er, so viel bei ihm liegt, keineswegs geneigt sein dürfte, noch mehr Einheit im sogenannten nationalen Sinne zu machen, als bereits vorhanden. Es wäre nur zu wünschen, daß dieser Standpunkt mit aller Energie behauptet würde. Nicht als ob wir uns berufen fühlten, die Interessen irgend eines Königthums zu vertreten, allein die Dinge sind dermaßen so gelagert, daß dieser Standpunkt auch dem Volke zu Gute kommt. Für das, was wir an Preußen hingeben haben, wurde in keiner Beziehung größere Freiheit eingetauscht, sondern überall bekommt wir die Segnungen der preußischen Reaction, des preußischen Absolutismus und der preußischen Säbelherrschaft. Halten wir daher zäh an dem fest, was wir noch an eigenen Kompetenzen haben, denn wir operieren es nicht Deutschland und der Freiheit, sondern dem Großkreuzentum und der Reaction. Ad hoc accipitire wir gerne Bundesgenossen, selbst wenn sie auf einem Thron sitzen, und würden es freudig begrüßen, wenn in Baiern zugleich ein Ministerium am Ruder wäre, das den königlichen Worten Nachdruck verleiht und unsere inneren Zustände so zu gestalten suchen würde, daß das preußische Agententhum keinen Boden mehr fände.“

Stuttgart, 5. November. [In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer] brachten die Abgeordneten Hölder und Geissel den Antrag ein, die Regierung zu bitten, den geheimen Rath aufzuheben und an seiner Stelle einen Verwaltungsgerichtshof herzustellen und zugleich die gesetzliche Einleitung zu treffen, um die Funktionen des geheimen Rathes in Begutachtung von Gesetzentwürfen u. a. an den Ministrerrath zu übertragen.

♀ Meß, 3. Nov. [Aufforderung an die Weinproduzenten.] Zu dem Verhalten der Geistlichkeit. — Bestrafung eines Industrieküters. — Demonstration am Allerseelen-tage. — Eröffnung der städtischen Musikschule.] Durch eine Bekanntmachung des Oberpräfidenten von Elsaß-Lothringen werden die Weinproduzenten und Weinbänder der Reichslands auf die im nächsten Jahre zu London stattfindende internationale Kunst- und Gewerbeausstellung, bei welcher auch eine Ausstellung von reinen Weinen aller Länder veranstaltet werden soll, aufmerksam gemacht. Vom heutigen Tage ab können die Anmeldeformulare auf den Büros sämmtlicher Kreisdirektionen und der Polizeidirectionen in Meß und Straßburg in Empfang genommen werden. Voraussichtlich werden unsere Weinbauer diese Gelegenheit benutzen, um die zum Theil ausgezeichneten Produkte ihrer Weinberge der Begutachtung des internationalen Comites vorzulegen. — Ein Theil der Elsaß-Lothringischen Geistlichkeit hat sich, wie eine am Ende der vergangenen Woche hier stattgefundenen Geizhäscherhandlung ergeben hat, wieder einmal gründlich anführen lassen. Vor den Schranken des Gerichts stand nämlich ein aus der Bretagne gebürtiger, sich der Ketzerbillet nennender Industrieküter unter der Anklage mehrfacher Verbrechen, die er vermittelst falscher Papiere bei verschiedenen Persönlichkeiten in Meß und anderen Orten Lothringens verübt hatte. Unter anderem hatte sich derselbe als Mitarbeiter des „Univers“ und unter Aufweis eines Empfehlungsschreibens des Grafen Chambord als eifriger Agitator der legitimistischen Sache ausgegeben, wodurch es ihm nicht schwer wurde gerade bei der Geistlichkeit Vertrauen zu erwecken und dieselbe um beträchtliche Geldsummen zu pressen. Der Schwindler wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt. Daß die erwähnten Vorgänge auf das Verhalten eines Theils der Geistlichkeit kein günstiges Licht zu werfen geeignet sind, werden jedem Unbefangenen von selber einleuchten. — Wiederholte habe ich an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß ein Theil der hiesigen alten Einwohnerchaft keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um mit ihren Demonstrationen hervorzutreten. Auch der gestrige Tag — Aller Seelen — hat dies wieder gezeigt. Daß man an diesem, dem Andenken der Verstorbenen geweihten Tage die Gräber seiner Lieben schmückt, ist sicherlich ein sehr schöner, pleitadöller Brauch. Warum aber zu diesem Schmuck gerade die Tricolore verwenden? Der hiesige Chambord-Kirchhof, den ich gestern besuchte, war mit diesen kleinen Fahnen sämmtlich besetzt; nicht blos auf den Gräbern der gefallenen Krieger — und hier ist vor Allem das große, den im letzten Feldzuge gefallenen Franzosen errichtete Monument zu nennen — waren die französischen Nationalfarben zu finden, sondern auch auf den Hügeln von Frauen und Kindern! Man sollte dergleichen Spielecken doch wenigstens auf

Großbritannien.

A. A. C. London, 3. November. [Herr Isaac Butt.] das Haupt der irischen „Home-Rule“-Partei, hält am 1. d. in Limerick vor seinen Wählern eine Rede, in welcher er nicht allein die Notwendigkeit des „Home Rule“ hervorhebt, sondern sich auch sehr sanguinisch über dessen Auswirkungen auf Erfolg äußert.

Unter dem jetzigen System, sagt er, sei es dem Parlament physisch unmöglich, irische Angelegenheiten hinlangliche Zeit zu widmen, und nachdenkende Männer seien an einzusehen, daß nichts weiter übrig bleibe, als die Arbeit zwischen drei Parlamenten zu teilen. Bis jetzt brauche jede Bill eine andere, um sie zu erklären; er stimme tatsächlich mit Herrn Disraeli überein, daß die Weise, in welcher die Staatsgeschäfte geführt würden, „plündern und Schaden machen“ sei. Irland sei absolut ohne Vertretung gelassen, die britische Constitution sei nur ein Name und hätte durchaus keine Connection mit Irland. Aber die Jätholatry und Bigotterie, welche die „Home Rule“-Bewegung befürwortet hätten, seien nunmehr im Aussterben begriffen. Das „Home Rule“-Programm trage jetzt 18,000 Unterstrichen, nicht die Unterschriften der Aristokratie oder der besseren Stände, sondern der Knochen und des Fleisches des Landes und der Mittelklasse, die eigentlich Macht des Landes. Irland, das katholische, wie protestantische, würde bald in der Sache des „Home Rule“ Sieger sein und die Fesseln Englands abschütteln.

[Eine Deputation der englischen Anti-Sklaverei-Gesellschaft] möchte machen am vorigen Freitag dem Minister für auswärtige Angelegenheiten, Lord Granville, ihre Aufwartung, um ihm eine Denkschrift über den Slavenhandel und die Slaverei in Ägypten zu überreichen. Diese Denkschrift legt es nach einem Hinweis auf die durch die Congress in Wien und Verona in 1815 und 1822 gehaltenen Schritte gegen den Slavenhandel der britischen Regierung aus Herz, die Anerkennung der Autorität des Khedive in den fernsten Regionen des Nils von der Ausrottung des Slavenhandels und der Slaverei in diesem Territorium abhängig zu machen.

Nachdem Sir Bartle Frere, die Parlamentsmitglieder Russell Gurney und Gilpin sowie andere Mitglieder der Deputation ihren Anschluß über den Gegenstand Ausdruck gegeben, bemerkte Lord Granville in zukünftiger Weise, daß die Aufmerksamkeit der Regierung nicht bloss auf den Slavenhandel in Ägypten, sondern auch auf den Menschenhandel in Tripolis, Tunis und Abyssinien gerichtet sei, und daß sie, durch solche einflussreiche Deputation in hohem Grade gestärkt, es nicht anstrengten, fehlen lassen würde, um den Einfluß Englands zu Gunsten der Abschaffung des Slavenhandels geltend zu machen.

Russland.

E. St. Petersburg, 2. November. [Die allgemeine Wehrpflicht und die Auswanderung.] — Die chinesische Expedition.] An der lebensfahrländlichen Prüfung der Gesetzesentwürfe bezüglich der allgemeinen Wehrpflicht wird im Reichsrath ernst und eifrig fortgearbeitet. Nur noch ein Mal soll die Rekrutierung nach dem alten System stattfinden, indem im Januar je 6 Mann auf 1000 ausgebunden werden, so zwar, daß dort, wo bei der Rekrutierung das Soos bestimmt, nur die im Alter von 20 und 21 Jahren Stehenden einberufen werden. Im November 1874 soll dann die Armee bereit nach dem neuen Prinzip vervollständigt werden. Hinsichtlich der je nach dem Grade der Bildung zu gewährenden Vergünstigungen herrschen in der betreffenden Session noch Differenzen. Es verdient das Prinzip, durch diese Vergünstigungen die Bildung im Volke zu verallgemeinern, die entschiedenste Anerkennung. Sie sollen daher schon denjenigen zu Theil werden, welche die Bildung der Volks-Elementarschule haben; die Minorität will die Dienstzeit derselben auf nur drei, die Majorität auf vier Jahre fixieren. Diejenigen, welche Kreis-, Stadt- oder selbst nur zweiklassige Dorfschulen durchgemacht haben, sollen nach jener 2½ Jahren dienen, die, welche ein Progymnasium oder die vier untersten Klassen eines Gymnasiums hinter sich haben, 1½ Jahr, und die, welche wenigstens den Cursus der sechs ersten Klassen der Gymnasiasten inne haben, 1 Jahr, während die Majorität der Session die Beschränkung auf 3 Jahre erst dann aufzuheben will, die den Cursus der Kreis- und Stadtschulen oder Progymnasiasten, eine auf 2 Jahre denen, die den Cursus der Gymnasiasten oder Realschulen, die auf 1 Jahr nur denen, welche den Cursus an einer Universität oder einer höheren Special-Lehranstalt absolviert haben. Im Interesse einer unerlässlichen Erhöhung der Volksbildung, die allein das wahre Heilmittel für die vielen sozialen Uebelstände im Reiche werden kann, wäre zu wünschen, daß die Wünsche der Minorität zur Verwirklichung gelangten. Der active Dienst und der in der Reserve werden jedenfalls zusammen 15 Jahre dauern. Unter den bisher von der Dienstpflicht befreiten Gliedern der Reichsbevölkerung fühlen sich besonders die Mennoniten und die deutschen Colonisten durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht unangenehm berührt. Das derselbe nicht für immer von derselben befreit bleiben können, liegt auf der Hand; das Gegenheil wäre eine Unbilligkeit. Sie haben im Interesse der Colonisation in früherer Zeit eine begünstigte Sonderstellung erhalten und lange Zeit genossen. Sie haben bei ihrem Fleiß und ihrer vorsichtigen Bildung aus der Bearbeitung des ihnen angewiesenen Landes, aus ihrem freien Gewerbe und Handel reichen Gewinn gezogen. Sie geniesen alle Rechte der russischen Untertanen, sie müssen daher, soweit sie dem russischen Untertanenverband angehören, auch die Pflichten derselben nunmehr auf sich nehmen. Die Anwendung dieses Grundsatzes der modernen Staatslehre auch auf sie hat nichts Unbilliges. Es fehlt weder bei den Mennoniten noch bei den deutschen Colonisten an solchen, die das einsehen. Es wird daher auch selbst nicht bei den ersten, wie man allzu vorschnell angenommen hat, zu einer Massen-Auswanderung kommen, obwohl ihnen ihre religiöse Überzeugung bekanntlich die ernstesten Bedenken gegen eine Beteiligung am Kriegsdienste entgegenstellt. Selbst von überzeugungstreuen Mitgliedern der Gemeinde wird die Möglichkeit des Bleibens und der Erfüllung, wenn auch nicht der bedingungslosen, so doch einer Wehrpflicht zugegeben, welche unter Schonung ihres Gewissens sie in anderer Weise als im direkten Waffen-dienst in Anspruch nimmt. Und auch von den deutschen Colonisten werden sich nicht allzuviel, um ihre Kinder vom Militärdienst zu befreien, von ihrem erworbenen Landbesitz trennen. Nichtsdestoweniger ist immerhin bereits im Süden des Reichs eine berücksichtigungswerte Auswanderungsbewegung zu bemerken. Diejenigen, welche weniger durch Boden- und Eigentumsinteressen gesetzelt sind, sind allerdings zu nicht geringem Theil schon fortgegangen, oder denken es zu thun. Sie werden höchstens nicht eine unbillige und ungerechte Behandlung als Ursache vor schützen. Die Mehrzahl wird jedenfalls bleiben. Von den ursprünglich den deutschen Ansiedlern zugewiesenen sogen. ganzen Anteilen, deren jeder etwa 60 Dejsjatinen Land umfaßt, sind noch heute zwei Drittel in ungeheilem Einzelbesitz. Viele haben sich auch weiter angelaufst, oft in großem Maßstabe. So haben die Chorinschen Colonisten (Gouvernement Tschaterinoslaw) die gesammten Koskowschen Güter angelaufst und 200 Familien darauf angestellt. Von 1839—72 erwarben dieselben 41,000 Dejsjatinen (1 Dejsjatina = 2400 Da.-Faden). Zwei Gemeinden des taurischen Gouvernements laufen vom Fürsten Koschubj 21,000 Dejsjatinen, die Gemeinde Halbstadt desselben Gouvernements 125,000 D. und Pischib mehr als 100,000 D. Bei solchen Verhältnissen kennt man sich nicht leicht. Der höhere Bildungsbüro, der in den Colonien herrscht, wird außerdem den Wehrpflichtigen derselben den Zutritt zu den oben bezeichneten Vergünstigungen öffnen. Wo die Schulen noch zurückstehen und nur konfessionell sind, mit der Religion als Hauptlehrgegenstand, da gedenkt die Regierung selbst darüber einzutreten, indem ihnen der Charakter allgemein bildender Lehranstalten gegeben werden soll,

ihells als einklassige Dorfschulen, deren Besuch obligatorisch sein wird; als zweiklassige Central-schulen.

Zum Abschluß der chinesischen Expedition ist zu melden, daß die vorläufig auf dem rechten Amur-Ufer eine halbe Meile von Schurach fertig war, daß die Kräfte des zurückbleibenden Amu-Darja-Detachments für die Beendigung genügend erschienen und das Turkestan-Detachment den Rückmarsch antreten konnte. General v. Kauffmann ist am 9. October über Kasalinst nach Tschemkent zurückgekehrt und wollte am folgenden Tage seinen Einzug in Taschkent halten.

Wert.

New-York, 18. Octbr. [Bur Finanzpolitik Grant's.] Die Convenienzen des Staates New-York. — Das geöffnete der hiesigen Aktienbörsen am 30. Septbr. — nach einer Suspension von 9 Tagen — bezeichnete, schreibt man der, K. 3., auch mit einem Male, gleichsam wie durch Zauberkräfte gewechselt, das Ende der großen Krise. Das sich durch diese Magie ergänzte Vertrauen wieder einfesten würde, hat Niemand erwarten, daß das war der Schlag zu hart; allein wie die Sachen im Augenblick stehen, scheinen auch nicht einmal die Aussichten auf eine langsame, aber ungestoppte Rückkehr zu normalen Verhältnissen ganzlich, da die sich rasch häufenden Zahlungs-einstellungen bedeutender Fabriken und die massenhafte Entlassung von Arbeitskräften in großen Fabriken sichere Anhaltspunkte dafür bieten, daß die Geldklemme auch schon in diese Kreise ihren Weg gefunden hat. Als ein momentanes Hilfsmittel war die Consolidation der hiesigen Banken, und die Ausgabe von sog. „certificated Checks“, welche die Stelle des Courant einnahmen, gewiß am Platze; allein auf irgend eine längere Zeit können diese Scheine die Thatache, daß die Institute, die sich ihrer bedienen, doch im Grunde genommen ihre Zahlungen eingestellt haben, nicht überdecken, und sie sind völlig nutzlos für den großen Fabrikanten, der ebenso Sonnabend den Arbeitslohn in Courant zu bezahlen hat, und dem selbst bei günstigem Stande des Geschäftes nichts übrig bleibt, als seine Produktion zu beschränken oder gar einzustellen, wenn er den echten nervas rerum um keinen Preis erlangen kann. Auch das war eine bittere Erfahrung, die man noch in der letzten Woche machen mußte, nämlich daß einzelne Banken in offenem Widerspruch mit den Geistern die Praxis eingeführt hatten, schon Morgens früh bei Beginn der Geschäftsstunden die Checks belannierter Bürgen zu unterschreiben, auch wenn dieselben für keinen Cent Credit in der Bank hatten. Mit dem auf so bequeme Weise angeschafften Gelde wurden dann die weitesten Spekulationen unternommen, und erst kurz vor Geschäftsschluss gegen 3 Uhr die schon am Morgen gezogenen Checks honorari. Man hofft, solche Manipulationen, die den Schwund auf Kosten des legitimen Geschäfts begünstigen, durch die strenge Durchführung eines rechtlichen Bankgesetzes für die Zukunft unmöglich zu machen, wen wenigstens die schlimmen Folgen derselben durch Errichtung einer Mallerbank auf die Schuldigen selbst zu beschränken. Am nachhaltigsten und wir wollen hoffen am segenreichsten, werden wohl die Witterungen auf die kleinen „Günder“ sein, die sich durch die Sucht, möglichst viel zu verdienen, verletten ließen, ihre Ersparnisse in Börsenspekulationen zu riskieren, ohne dabei an die Möglichkeit zu denken, Aller zu einmal zu verlieren. Es ist interessant, sich über den Gang dieser Geschäfte etwas genauer zu informieren. Meistens sind es kleine Leute, Handwerker, Beamte, Schuhmeister, Commiss u. s. w., die sich durch angestrengten Fleiß und Sparsamkeit ein Capital von einigen tausend Thaler erworben haben. Sie hören von dem enormen Gewinne, den man mit baarem Gelde machen kann, wenn man es nur richtig anlegen wisse, und lenken eines Tages ihr Schritte nach Broad Street, dem Hauptquartier der Maller, um auch „dem Glück ein Stück aufzunehmen“. Nehmen wir an, der neugetackerte Speculant holt 1000 Doll., so kauft der Maller für ihn etwa für 10,000 Doll. Nein, wofür er den reellen Kaufpreis nicht zu erlegen braucht, da diesen in den Händen des Marktes bleiben; sein baues Geld depositiert er als sogenannten Margin, um die durch das Fallen der Course zwischen dem Einkaufspreise und dem Verkaufspreise entstehende Differenz auszugleichen. Anfangs geht Alles ausgezeichnet, die Papiere, die ihm heute gut geschrieben wurden, sind bereits nach einigen Tagen 1000 Doll. mehr wert, und der glückliche Speculant beschließt natürlich, sein Aktienkapital zu vermehren; die Fluktuationen des Marktes blieben auch eine Zeit lang unbedeutend, schon meint der Rothschild in seiner Situation des Geschäftes und die seinen Wechsel bedingenden Geschäften zu kennen, da fangen auf einmal die Preise an stetig zu weichen; seine Actien sind im Handumdrehen so entwertet, daß seine erste baare Einlage schon absorbiert ist; er schafft mehr Geld an, bis in vielen Fällen nicht auf die redlichste Weise erworben ist; hofft nicht; eines Morgens zeigt ihm der Maller seine Rechnung, auf der sich Debet und Credit in harmonischer Weise ausgleichen, und in vielen Fällen ist es damit nicht nur um die Ersparnisse eines ganzen Lebens, sondern zugleich um Frieden und Glück einer brauen Familie gelhan. Über die Frage, wie solchen Calamitäten vorzubeugen sei oder wie sie sich wenigstens in ihren Folgen abschwächen lassen, und wie die Regierung, die so ungeheuren Einfluß auf den Geldmarkt hat, sich den Ereignissen gegenüber verhalten werde, ist viel geschrieben und gesprochen worden. Viele behaupten, daß die Rückkehr zur Silber- und Goldwährung das einzige wirksame Mittel sei — ein in diesen Sinne gehaltener Artikel des Londoner „Economist“ ist hier sehr glaubhaft aufgenommen worden —, die speculativen Köpfe wünschen eine ordentliche Vermehrung des Papiergebotes, und die Regierung oder besser gesagt, der Präsident, will Beides: Vermehrung des Papiergebotes und Wiederaufnahme der Specie-Zahlungen. Als des Präsident und der Finanzminister kurz nach dem Ausbruch des Kriegs in New York mit den Finanzgrößen dieser Stadt über die zu ergreifenden Maßregeln berieten, weigerten sich beide auf das das von den Reservesonds von 44 Millionen anzugreifen, „da dies ungerecht sei“. Es muß ihnen mit diesen Behauptungen nicht so ganz entgangen sein, denn nach dem letzten Ausweis des Schatzamtes in den circulierende Papiergebote bereits um 4 Millionen vermehrt worden (80 Mill. statt der gesetzlichen 356 Mill.), und der Reservesonds ist in Folge dessen auf 40 Millionen vermehrt. Der Präsident selbst erklärt in einer an die öffentliche Presse gerichteten Mittheilung, daß wenn der Congress sich jetzt in Sitzung befindet, die Errichtung des gemeinsamen Reservesonds beantragt würde. Trotzdem steht er in den gegenwärtigen Ereignissen den ersten Schritt zur Wiederaufnahme der Specie-Zahlungen; er ist gegen die Zahlung von Zinsen auf Bankdepots und empfiehlt die Errichtung einer Post-Sparbank, mit einer Zinsfuß von 4 p.C., die ihre Kapitalien in Staatsschulden anlegt und so den kleinen Leuten absolute Sicherheit für ihre Ersparnisse bieten soll. Die Geschäftsführung würde durch die Post resp. die Postkasse eingeschaffene Geldanweisungen vermittelt werden. Herr Grant in der That glaubt, daß er mit diesen „Ansichten“ eine neue Ära der Finanzpolitik erschlossen habe, oder ob er damit die öffentlichen Meinung, allerdings in etwas unzarter Weise, nach dem Paulus wolle, kann erst die Zukunft lehren. Das aber glaubt ihm jeder auf Worte, daß er hier seine eigenen Ansichten, und nicht etwa die Instruktionen

dem Orte des Friedens unterlassen. — Mit dem heutigen Tage findet die Gründung der städtischen Musikhalle (école municipale de musique) statt, in welcher außer den musikalischen Studien auch Kurse für Zeichnen, Zeichnen und deutsche Sprache stattfinden, an welchen auch Erwachsene und zwar unentgeltlich Theil nehmen können. Bemerkenswert ist, daß daselbst dem Unterricht in der deutschen Sprache acht Stunden wöchentlich gewidmet sind.

Frankreich.

Paris, 3. November. [Eine Erklärung der Erklärtin.]

In einer Pariser Correspondenz des „Morning Post“ liest man:

„Die Meinungen und Wünsche der Erklärtin Eugenie im gegenwärtigen Moment klirrt ein imperialistischer Ex-Minister, der den Charakter und die Denkschrift der Fürstin genau kennt, folgendermaßen: „Ihre Majestät hatte vor dem Falle des Kaiserreichs sicherlich das Schicksal der Marie Antoinette vor sich und schien den Pariser Volks der Verbüßung eines ähnlichen Verbrechens noch immer fürfähig zu halten. Ich glaube nicht, daß die Kaiserin den mindesten Wunsch habe, nach Frankreich zurückzukehren; sie mag sogar in dem Wunsche zögern, daß ihr Sohn als Napoleon IV. regiere. Sie ist eine Dame von erhabenen religiösen Principien und hält es für ihre Pflicht, Frankreich nützlich zu sein, wenn dies möglich wäre. Ich beweise sehr, ob Ihre Majestät unter den Umständen die Politik des Herrn Soult und der Bonapartisten billigt; sie mag ihre Opposition gegen eine Restauration, welche von der Kirchenpartei gewünscht wird, nicht annehmen. Es kommt oft vor, daß die Anhänger einer gesetzten Dynastie thätiger und enthusiastischer als die exilierten Souveräne sind.“

Versailles, 5. Nov.

[Die Botschaft des Marschall-Präsidenten an die wiederzusammengetretene Nationalversammlung], die wir bereits im Morgenblatt telegraph. ziemlich wortreich mitgetheilt haben, lautet vollständig wie folgt:

In dem Augenblicke, in welchem Sie sich trennen, sage ich Ihnen, daß Sie sich ohne irgend welche Beurtheilung von dem Sizze Ihrer Beobachtungen entfernen könnten und daß in Ihrer Abwesenheit nichts die öffentliche Ruhe stören werde. Was ich Ihnen damals angekündigt, hat sich erfüllt. Heute am Tage Ihres Wiederzusammentrittes finden Sie Frankreich im Frieden wieder. Die vollständige Räumung unseres Gebietes ist eine vollendete Thatache.

Die fremdländische Armee hat den französischen Boden verlassen und unsere Truppen sind inmitten der patriotischen Freude der Bevölkerung in die geräumten Departements wieder eingezogen. Das Werk der Befreiung hat sich vollzogen, ohne im Innern des Landes Unruhen zu erzeugen, ohne im Auslande Misstrauen zu erwecken. Europa hält sich unseres festen Entschlusses, den Frieden aufrecht zu erhalten, versichert, und sieht ohne Furcht, wie wir wieder Besitz von uns selbst ergreifen. Von allen Mächten empfange ich den Ausdruck ihres Verlangens, mit uns in freundlich-städtlichen Beziehungen zu leben. Im Innern des Landes wird die öffentliche Ordnung mit Festigkeit aufrecht erhalten.

Eine wachsame Verwaltung, welche Beamten anvertraut ist, die zwar von verschwiegenen Staatsgewalten ihren Ursprung ableiten, aber alle der Sache der Ordnung in gleichem Maße ergeben sind, hat eine strenge Handhabung der bestehenden Gesetze durchgeführt; sie ist durchweg durchdrungen von demjenigen conservativen Geiste, der die große Majorität dieser Versammlung immer befreit hat und von dem ich, so lange Sie mir die öffentlichen Gewalten übertragen werden, niemals absehen werde.

Die Wahrheit zu gestehen, hat aber die Aufrechterhaltung der materiellen Ruhe eine lebhafte Bewegung der Gemüther nicht verhindert und bei dem Herannahen Ihres Wiederzusammentrittes ist der Kampf zwischen den politischen Parteien mit verdoppelter Lebhaftigkeit entbrannt. Man mußte darauf gefaßt sein.

Unter den Gegenständen, welche Sie selbst hervorgehoben hatten,

Sie bei der Wiederaufnahme Ihrer Arbeiten beschäftigen sollten, figuraire die Prüfung der constitutionellen Gesetze, welche bereits von meinem Vor- gänger eingebracht waren. Hierdurch wird notwendiger Weise die bisher zurückgestellte Frage von der definitiven Form der Regierung wieder auf die Tagesordnung gebracht. Es kann nicht Wunder nehmen, daß diese ernste Aufgabe schon vorher von den verschiedenen Parteien aufgeworfen ist und daß diejenige von jeder Partei mit besonderem Eifer und je nachdem es ihren Wünschen entsprach, behandelt wurde. Ich sah mich nicht in der Lage in die Debatte hierüber einzutreten oder dem Beschluss, den Ihre souveräne Autorität zu fassen hatte, vorzugreifen. Die Action meiner Regierung mußte sich darauf beschränken, die Discussion innerhalb der gesetzlichen Schranken zu halten und unter jeder Voraussetzung die volle Rechtmäßigkeit ihrer Beschlüsse zu sichern. Ihre Vollmacht in dieser Beziehung ist dennoch eine vollständige und nichts kann die Ausführung derselben hemmen. Dennoch werden Sie vielleicht der Ansicht sein, daß die Erregung, welche durch die lebhafte Discussion hervorgerufen wurde, ein Beweis dafür ist, daß bei der Lage der Dinge und bei der gegenwärtigen Stimmung der Geister die Herstellung irgend einer Regierungsform, welche die Zukunft in unbeschrankter Weise engagirt, ernste Schwierigkeiten darbietet.

Vielleicht finden Sie es weiser, unserer verfassungsmäßigen Zuständen einen Charakter zu bewahren, durch welchen es, wie gegenwärtig, möglich wird um die öffentliche Gewalt alle Freunde der Ordnung, ohne Unterschied der Partei, zu scharen. Ist das Ihre Ansicht, so werden sie dem Manne, den Sie erwählt haben, ohne daß er die Ehre gesucht, gestatten, Ihnen ganz offen seine Anschauung auszusprechen.

Um der öffentlichen Ruhe eine sichere Garantie zu verleihen, fehlen der gegenwärtigen Staatsform zwei wesentliche Erfordernisse. Sie können die Regierung nicht länger ohne dieselben befreien. Es fehlt sowohl an der hinreichenden Lebensfähigkeit, wie an der Autorität. Kein Jubel der öffentlichen Gewalt kann die Länge der Zeit Gutes schaffen, wenn seine Regierungsgewalt täglich in Frage gestellt werden kann. Im Gegenteil muß jede Staatsgewalt die Garantie einer genügenden Lebensdauer vor sich haben, damit sie dem Lande die Aussicht auf unaufhörlich wiederholte Parteidämpe sparen kann.

Eine Staatsgewalt, welche jeden Augenblick einer Veränderung unterworfen sein kann, kann des Friedens für einen Tag gewährleisten, ist aber außer Stande, für die Sicherheit des folgenden Tages eine Garantie zu gewähren. Jedes große Unternehmen ist dann unmöglich, die Arbeit bleibt ohne Resultate und Frankreich, das sich nach seiner Wiederaufrichtung schaut, wird in seiner Entwicklung aufzuhören. In den Beziehungen zu den auswärtigen Mächten und in der Politik kann sich jener Geist der Folgerichtigkeit und Beharrlichkeit nicht herstellen, welcher allein auf die Dauer Vertrauen erweckt und die Größe einer Nation aufrechterhält oder wiederherstellt.

Da der gegenwärtigen Regierung die Säibilität mangelt, fehlt derselben öfters auch die Autorität. Sie hat keine durch Gesetze hinlanglich gesicherte Stellung, um factiose Parteien zu enttäuschen und kann sogar bei ihren eigenen Dienfern sich oft keinen Gehorsam verschaffen. Die Presse überläßt sich ungestraft Ausschreitungen, welche zuletzt den Geist der Bevölkerung verderben werden. Die städtischen Behörden vergessen, daß sie Organe der Gesetz sein sollen, und so kommt es, daß an vielen Orten die Centralgewalt ohne Vertreter zu sein scheint. Sie werden dieser Gefahren eingebettet sein und der Gesetzgeber eine dauerhafte und starke Executive gewähren, welche für die Sicherung ihrer Zukunft Sorge tragen und sie energetisch verteidigen kann.

Spanien.

Madrid. [In Cartagena] hat, wie englischen Blättern gemeldet wird, beträchtliche Aufregung in Folge eines Versuches, die Junta zu wechseln, geherrscht. Der Versuch mißglückte. Gleichzeitig droht eine politische Verwicklung durch die Verhaftung eines Preußen, Namens Giraud, unter dem Verdacht, ein Madrider Spion zu sein. Letzterer hat die Intervention des deutschen Consuls nachgesucht. Der griechische Vice-Consul, ein Spanier, ist ebenfalls arretiert worden, wird aber wieder in Freiheit gebracht. Ein Versuch, das Insurgentengeschwader actionsbereit zu machen, scheiterte an der Subordination der Matrosen. Die Belagerungsdämme bleibt inzwischen unthärtig, obwohl sie am 30. v. M. eine Verstärkung von 2000 Mann erhielt. — Ein Madrider Telegramm des Reuters'chen Bureaus meldet unter dem 1. d.: „Nach amtlichen Berichten aus Cartagena sollen daselbst Demoralisation und Indisziplin ihren Höhepunkt erreicht haben. Die entwischenen Flüchtlinge passen streng auf die Insurgentenführer auf, aus Furcht, daß sie von ihnen verlassen werden dürfen. Das deutsche Geschwader hat Malaga plötzlich verlassen und ist nach Cartagena gesegelt. Die deutsche Fregatte „Elisabeth“ hat telegraphischen Befehl erhalten, sich dem Geschwader anzuschließen.“

Spagna.

Madrid. [In Cartagena] hat, wie englischen

seiner Minister zum Besten gegeben hat. — Die Conventionen des Staates New-York, die gerade in die Tage der größten Aufregung fielen gingen vollständig bedeutungslos darüber; in der republikanischen Versammlung schlichen viele der Führer, unter ihnen Henry Clews, der — seltsame Ironie des Schicksals — vor einem Jahre mit mathematischer Sicherheit eine schreckliche Krisis prophezeite, wenn nicht Grant wiedergewählt würde. Grant wurde wiedergewählt, die Krisis kam aber dennoch, und der Erste, der von ihr fortgeblasen wurde, war eben der „arme Heinrich“, wie ihn Senator Morton mildeßvoll nennt. Die von den Republikanern aufgestellten Candidaten erfreuen sich meistens eines besseren Rutes, als die Candidaten reform-demokratischen Tammany; dagegen suchen diese durch größere Rührigkeit den Republikanern den Rang abzulaufen. Die Wahlen in Pennsylvania im District von Columbia, in Iowa und wahrscheinlich, aber nur mit geringer Majorität, die von Ohio fielen zu Gunsten der Republikaner aus; in Oregon wurde dagegen ein demokratisches Congreßmitglied gewählt. — Das gelbe Fieber wählt noch fortwährend in den infizierten Districten. Scheint die Seuche an einem Tage etwas nachzulassen, so tritt sie dafür am nächsten mit desto größerer Bössartigkeit auf. Auch die höhere Temperatur der letzten Woche, auf die man so lange gehofft hatte, hat keine bemerkenswerthe Wendung zum Bessern mit sich gebracht. Die Noth in den betroffenen Gegenden ist gräßlich, und die Unterstützungen fließen aus leicht erklärbaren Gründen spärlicher, als dies sonst der Fall zu sein pflegt. Im St. Peters-Waisenhouse zu Memphis waren am 12. October bereits über 300 während der Seuche verworfene Kinder angemeldet. — Die 6. General-Conferenz der Evangelischen Allianz, die in Folge des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870 verlegt wurde, hat vom 3. bis zum 12. October in New-York, und zwar unter täglich wachsender Theilnahme eines ausgewählten Publikums stattgefunden. Außer den Referaten über den gegenwärtigen Zustand der evangelischen Kirche in allen Ländern der Erde war das bedeutsamste Thema der moderne Unglaube und der Darwinismus. Obgleich man alle Erörterungen über freitlige Lehrrpunkte ängstlich vermied, so ist es doch ohne alle Differenzen nicht abgegangen. Der Dechant von Canterbury hat nämlich in einer presbyterianischen Kirche an der Feier des Abendmahl's Theil genommen und ist dasselbe von einem eifigen Anhänger der bischöflichen Kirche scharf getadelt worden. Für Amerika ist diese Controverse bedeutungslos, in England dagegen wird sie dem alten Streit zwischen High und Low Church neue Nahrung geben. Über die Aufnahme können sich die auswärtigen Delegaten gewiß nicht beklagen, von allen Seiten hat man sich bemüht, ihnen den Aufenthalt in der neuen Welt so angenehm wie möglich zu machen, und selbst der Präsident hatte die Aufmerksamkeit, dieselben im Weißen Hause zu empfangen.

Newyork, 19. October. [Die Folgen der Panik] werden sich auch in den Staatsentnahmen zeigen. Die Einfahrt hat abgenommen, und das bedeutet natürlich verringerte Zolleinnahmen. Man fürchtet, daß diese für die Ausgaben nicht ausreichen und agitiert bereits für eine Reduction der bewilligten Ausgaben. Während die Importe im September 1872 im Werthe sich auf 36 Millionen beliefen, betrug ihr Werth im September 1873 nur $30\frac{1}{2}$ Millionen Dollars. Der Einführwerth für die neun Monate dieses Jahres beträgt $31\frac{1}{2}$ Millionen gegen $350\frac{1}{4}$ Millionen in der entsprechenden Periode des vorigen Jahres. Die New Yorker Exporte andererseits stiegen im Werthe von 21 Millionen im September 1872 auf 24 Millionen im September 1873 oder für die ersten neun Monate der beiden Jahre von 225 auf 257 Millionen.

[Der Senat auschüß,] welcher, um die „Patrons of Hudsonry“ zu befriedigen, eingesetzt worden ist zur Berathung der Vorlagen über billige Transportrouten vom Westen, ist in letzter Zeit außerordentlich fleißig gewesen und soll sich für drei Wasserstraßen entschieden haben. Es sollen dies eine nördliche, eine südliche und eine centrale sein, doch ist über die specielle Derrlichkeit noch nichts bekannt. Indessen soll, was die südliche anbetrifft, der projectire Fort St. Philipp Kanal, durch welchen der Mississippi unterhalb New-Orleans mit dem Golf von Mexiko verbunden werden soll, die meiste Aussicht haben. Die veranschlagten Kosten eines solchen Kanals werden auf 11 Millionen Doll. angegeben. Als Centralroute gewählt zu werden hat der beinahe fertige Kanal, welcher den Jamesfluss bei Richmond in Virginien mit dem Kanawha, einem Nebenflusse des Ohio, in West-Virginien verbindet, bedeutende Aussicht. Für diese Wahl sind Ohio, Kentucky, Tennessee und andere Staaten im Centrum des Mississippi-Thales. Was die Nordlinie anbetrifft, so schwankt die Wahl zwischen drei Projecten: dem Champlain-Kanal, der den Hudson-Fluß mit dem See Champlain und dann dem St. Laurenzstrom verbindet; dem Erie-Kanal; und endlich einem Schiffsahrtskanal um die Niagarafälle. Die ersten beiden sollen dann erweitert und verbessert werden. Der Ausschüß wird Kanalverbindung eher als Eisenbahnen empfehlen, da der Transport zu Wasser billiger ist. Die Eisenbahninteressenten geben düstere Schilderungen über die Geschäfte der Bahnen und behaupten, daß nur wenige Linien im Westen überhaupt Dividenden zahlen können, daß in Illinois, Iowa und Missouri nur 10 Prozent der Gesellschaften je Dividenden geben. Allerdings seien die Transportkosten auf diesen Linien bedeutend, aber nothwendig so hoch, um die Auslagen zu decken.

[Die Arrangements zur Herstellung eines regelmäßigen Postverbindungen zwischen San Francisco und Sydney] via Sandwich-Inseln, Fiji und Neu-Seeland sind zu einem glücklichen Abschluß gebracht worden. Neu-Seeland und Neu-Südwales haben je eine Unterstützung von 40,000 Pfds. Sterl. jährlich zugesichert und die Gesellschaft ist außerdem berechtigt, mit den Regierungen Frankreichs und der Vereinigten Staaten wegen Beförderung der Posten zu unterhandeln. Frankreich ist wegen Neu-Caledoniens und Tahiti's interessirt. Vier Schraubendampfer sollen zu diesem Zwecke gebaut werden: zwei von 2800 Tonnengehalt und 500 Pferdestärke in Glasgow und zwei à 3130 Tonnengehalt und 600 Pferdestärke in Sunderland. Die garantirte Fahrgeschwindigkeit beträgt 12 Knoten. Das erste dieser Dampfschiffe soll am 1. October 1877 fertig sein. Inzwischen hat die Gesellschaft ihrer Verpflichtung gemäß vier Dampfer gemietet und am 13 December schon wird der „Mac Gregor“ von Sydney nach San Francisco und am 27. Januar von San Francisco aufbrechen. Mit ihren eigenen Schiffen hat die Gesellschaft bei schweren Strafen die Fahrt in höchstens 25 Tagen, mit den gemieteten in 28 Tagen zu machen.

Provinzial - Zeitung.

H. Breslau, 5. November. [Bezirksverein der südöstlichen Vorstadt] Derselbe hielt gestern Abend eine freilich nur schwach besuchte Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Kempner ab. Nachdem dieser kurz die Gründidee dargelegt, aus denen der Vorstand seit längerer Zeit eine Versammlung nicht einberufen, theilte er ein Schreiben des Odervorstädtischen Bezirksvereins mit, in welchem dieser den übrigen Vereinen ein gemeinsames Vorgehen in allgemeinen communalen Angelegenheiten vorschlägt und empfiehlt, den Modus für diese Vereinigung einer gemeinsamen Berathung der Vorstände zu überlassen. Die Versammlung erklärt sich für Annahme des gemachten Antrages. Zu dem nächsten Gegenstande der Tagesordnung, die Schlachtsteuer, für welchen der ernannte Re-

ferent nicht anwesend war, heilte der Vorsitzende mit, daß der Magistrat beabsichtigte, die Schlachsteuer auch nach dem 1. Januar 1875 als Communalsteuer beizubehalten und hoffe, aus dem Ertrage derselben die Zinsen der demnächst neu aufzunehmenden Anleihe decken zu können. Mit einem dahin gehenden Antrage des Magistrats habe sich die Finanzdeputation bereits einverstanden erklärt, und es liege nunmehr im Interesse der Bürgerschaft, sich über die Angelegenheit auszusprechen. In der über diesen Gegenstand eröffneten Debatte erklärte sich namentlich Herr Lamme gegen die Beibehaltung der Schlachsteuer als Communalsteuer und spricht seine Ansicht dahin aus, daß die gegenwärtigen finanziellen Verhältnisse es dem Staate sehr wohl möglich machen, den Communen als Entschädigung für den Ausfall der Mahls- und Schlachsteuer die Gebäudesteuer zu überlassen. — Demnächst sprach noch Hr. Dr. Lipschütz über „Canalisation“, indem er zunächst die Bedeutung, welche die Beseitigung der Abfallstoffe für die Salubrität der Städte habe, darlegte und demnächst noch die verschiedenen Systeme der Beseitigung der Abfallstoffe erörterte.

— d. Breslau, 5. Nov. [Verein zur Hebung der Ziegelindustrie.] Die heute Mittag im Hotel de Silesie abgehaltene jährliche Generalversammlung wurde von Herrn Lieutenant Mündner (Zedlitz) mit der Mittheilung eröffnet, daß Stadtbaurath Kaumann und Director Borchers mich die auf sie gefallene Wahl zu Mitgliedern der Jury befußt Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Consumenten und Producenten von Ziegel-fabrikaten angenommen haben. Demnächst gab Herr Cohn in seiner Eigenschaft als Vereinsfassirer den Rechenschaftsbericht. Darnach betrug die Einnahme 219 Thlr. 15 Sgr., die Ausgabe 149 Thlr. 11 Sgr., so daß ein Ressourcenbestand von 70 Thlr. 4 Sgr. verbleibt. Nach der dem Kassirer erstatteten Deckarge wurde beschlossen, den jährlichen Vereinsbeitrag von 3 Thlr. auf 2 Thlr. herabzusezen. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden gewählt die Herren: Lieutenant Mündner (Zedlitz), Kaufmann Cohn (Breslau) und Apotheker Jüttner (Ohlau). Darauf referierte Herr Lieutenant Hartmening (Zimpel) über eine vom Ingenieur Thiele aus Pilzen in Böhmen eingelandte Abhandlung „vom Brennen für Thonwaren“, welche neue praktische Erfahrungen auf dem Gebiete der Ziegelindustrie nicht bietet. Den Schluss der Versammlung bildete eine freie Bespruchung über Ziegelkreise. — In die Versammlung schloß sich die Feier des Stiftungsfestes des Vereins, welche durch ein gemeinschaftliches solennes Diner begangen wurde.

± Löwenberg, 5. November. [Zu den Wahlen.] Nach langjährigem vergeblichen Ringen ist es der liberalen Partei des Wahlkreises Löwenberg-Bunzlau endlich gelungen am gestrigen Tage einen wider alles Erwarten glänzend ausgefallenen Sieg über ihre Gegner zu erringen. Die beiden von liberaler Seite aufgestellten und nunmehr gewählten Landtags-Abgeordneten, Herr Kreisgerichtsrath Michaelis-Bunzlau und Herr Fabritius-Siebeler-Görlitz erhielten 353 Stimmen resp. 339 Stimmen, während sich die übrigen Stimmen mit 72 auf den Grafen v. Nostik, 27 auf den Kreisgerichts-Director Seevern-Bunzlau und 25 auf den Regierungsrath Fischer-Frauenfels a. D. verteilten.

[Notizen aus der Provinz] • Görlitz. Falsche 10-Thaler-Noten der Bückeburger Bank mit der Jahreszahl 1856 sind in Umlauf. Dieselben sind sofort kennlich an dem auffallend schwarzen Druck und an den verschwommenen Schriftzügen. Die echten sind in Buchdruck, während die gefälschten auf lithographischem Wege hergestellt sind. — Es haben sich vor einigen Tagen Falschfikate „von 10-Thaler-Noten der Geraer Bank“ gezeigt, die aber leicht von den echten zu unterscheiden und als falsch zu erkennen sind, und zwar an folgenden prägnanten Kennzeichen auf der Rückseite: 1) Der Löwe im Wappen hat auf d. n. echten Noten zwei Haarbüschel am Schweife, auf den falschen nur einen. 2) Der Löwe am Piedestal links ist überall bei den echten Noten gut schattiert, „auf den falschen fehlt die Schattierung gänzlich am Kopf und Vordertatzen des Löwen.“ Viele andere Kennzeichen sind weniger auffällig; die oben angegebenen aber sofort mit unbewaffnetem Auge erkennbar.

+ Muslau. Se. Hoheit der Fürst zu Wied beheiligte sich am 29. October an einer Hirschjagd im Revier Neudorf, wobei derselbe einen Hirsch erlegte. Am 30. Nachmittags, unternahmen die Herrschaften eine Spazierfahrt. Am 29. war der Landrath, Herr v. Gersdorff, am 30. der Regierungs-Präsident, Freiherr v. Zedlitz-Neukirch aus Liegnitz hier anwesend. Am 31. Nachmittags, fand im Park-Gebiet eine Hirschjagd statt, an welcher sich Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande, und der Fürst zu Wied beheiligten, und zu welcher einige Gäste geladen und außerdem auf Befehl Sr. Königlichen Hoheit das gesammte Forst-Personal der Standesherrschaft erschienen war. Erlegt wurden 80 Hasen, ein Rehbock und 3 Fasane, von denen der Fürst zu Wied allein 14 Hasen, den Rehbock und 2 Fasane geschossen. Am 1. d. M., Vormittags 10 Uhr, reiste der Fürst zu Wied nach Neuwied, von wo derselbe nach acht Tagen wieder hierher zurückkehren wird.

Reterologische Beobachtungen auf der Königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Nobr. 5. 6.	Räthm. 2 II.	Abdz. 10 II.	Worg. 6 II.
Luftdruck bei 0°	330",60	330",38	329",15
Luftwärme	+ 11°3	+ 9°7	+ 9°5
Luftdruck	4",25	4",64	4",43
Luftfeuchtigkeit	80 vSt.	100 vSt.	97 vSt.
Bund	D. 1	D. 1	D. 1
Letter	woltig.	bedeckt, Regen.	woltig.

Breslau, 6. Nov. [Wasserstand.] D.-P. 4 M. 20 Em. U.-P. — M. — Em.

[Die Provinzial-Wechsler-Bank] in Berlin wird, wie nun feststeht, ebenfalls liquidieren und ist der Erledigung der betreffenden Formalitäten in nächster Zeit entgegenzusehen. Die Liquidation einer derartigen Bank mit weit verzweigten Contocurrent- und Wechselgeschäften erfordert im Uebrigen selbstverständlich mehr Zeit und Mühe als beispielsweise die Liquidation einer Münchnerbank, und wird man daher auch kaum erwarten dürfen, daß in Kurzem schon eine Zahlung à conto der Liquidation erfolgt. Der Auflösung der Provinzial-Wechslerbank wird sich, wie mit Sicherheit anzunehmen ist, die Liquidation der Berliner Wechslerbank anschließen.

[Lemberg-Czernowitz-Bahn.] Die Statuten-Aenderungen der Lemberg-Czernowitz-Bahn erhielten am 24. v. M. die Genehmigung der Regierung. Der aus sechzehn Mitgliedern bestehende Verwaltungsrath delegirt für Wien, wo er seinen bleibenden Sitz hat, ein Executiv-Comité zur Vorbereitung aller Gesellschafts-Angelegenheiten wie zur Führung aller currenten Geschäfte und bestellt außerdem sowohl für die österreichischen als für die rumänischen Linien der Gesellschaft je einen Oberbeamten zur Ausführung seiner Beschlüsse. Für die rumänischen Linien ist der General-Sekretär der Gesellschaft, Herr Kühnelt, für diesen Posten designirt, während für die österreichischen Linien erst nach erfolgter Aufhebung der Sequestration eine Wahl getroffen werden kann. Der Posten eines General-Directors wird aufgelassen und bestehen zur speciellen Durchführung des Betriebes zwei Betriebs-Directionen, und zwar eine in Lemberg für die österreichischen und eine in Jassy für die rumänischen Linien. Ferner wird ein Comité dirigeant zur Vertretung der rumänischen Linien gegenüber der Regierung mit dem Sitz in Bukarest constituit, welches Comité aus fünf Mitgliedern besteht, von denen mindestens drei im Lande wohnen müssen. Dasselbe bestimmt seine eigene Geschäftsvorordnung und wählt seine eigenen Präsidenten u. s. w. — Was weiter die vielfach besprochenen Zahlungsmodalitäten des November-Prioritäten-Coupons der Lemberg-Czernowitz-Bahn betrifft, so hat der Verwaltungsrath, dem ausdrücklichen Wunsche des Handelsministers nachgebend, auf sein Recht, nach Belieben auch im Auslande in Österreichischer Währung in Silber zu zahlen, verzichtet und im Einvernehmen mit dem Sequestor beschlossen, diesen Coupon in der Währung der Zahlstellen einzulösen.

[Drachenselbstbahn.] Die rheinische Baugesellschaft hat die ihr ertheilte Concession für eine Eisenbahn auf den Drachenfels an eine schweizer Gesellschaft verkauft. Diese beabsichtigt, auch eine Eisenbahn von Rüdesheim nach dem Niederwalde zu bauen.

Einzahlungen

[Harpener Bergbau-Actien-Gesellschaft in Dortmund.] Die zweite Einzahlung von 50 p.Ct. auf die neuen Actien ist vom 1. bis 15. November cr. bei der Berliner Handelsgesellschaft und bei Molenar u. Co. in Berlin zu leisten.

** Berlin, 5. November. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Die in dieser Woche abermals erfolgte Erhöhung des Bank-Discounts im Auslande kann auf den Eisen- und Metallmarkt nur nachtheilig einwirken, wenn dies bis heute sich noch wenig geltend gemacht, so ist der Grund hierzu in dem Umstände zu finden, daß Käufer immer noch in sehr geringem Maßstabe an den Markt herantreten. — Kupfer. In England ruhig. Chilo 83 Pf. Sterl. Wallaroo 93 Pf. St. Urmeneta 95 Pf. St. Hiesiger Preis für englische Marken 30%—31½ Thlr. per Ctr. Mansfelder Gartkupfer 31½ Thlr. per Ctr. Raffinade 32% Thlr. per Ctr. Kasse ab Hütte. Detail-Preise 1 bis 1½ Thlr. höher. — Bruchkupfer 27—27½ Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn still. Banca in Holland 72 fl. hier Bancazzin 43—44 Thlr. per Ctr. Straits in England 121 Sh. hier Prima Lammzinn je nach Qualität 42—43 Thlr. pr. Ctr. Secunda desgleichen 38 Thlr. pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnismäßig höhere Preise. — Bruchzinn 30 Thlr. pr. Ctr. — Zink ruhig. In Breslau W. H. von Gieseke's Erben 9 Thlr., geringere Marken 8%—8½ Thlr. pr. Ctr. In London 26 Pf. St. 10 Sh. Hier am Platze erstere 9½ bis 9¾ Thlr. letztere 8½ bis 9 Thlr. pr. Ctr. Im Detail verhältnismäßig höher. — Bruch-Zink 5—5½ Thlr. loco per Ctr. — Blei fest. Tarnowitzet sowie von der Paulshütte, G. von Gieseke's Erben ab Hütte 7½ Thlr. pr. Ctr. Kasse. Loco hier 8% Thlr. Harzer und Sächsisches 8½ Thlr. Detail-Preise verhältnismäßig höher. Spanische Marke Reiu u. Co. ist fast nicht mehr im Handel, da Zufuhren fehlen und Vorräthe geräumt sind. Bruch-Blei 6—6½ Thlr. loco per Ctr. — Roheisen. Der Markt in Glasgow ist ruhig. Warrants 110 Sh. 3 P. Verschiffungsgefeisen gefragt, Preise können jedoch ihre vormalöchliche Höhe nicht erhalten. Langloam und Colmet 120 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 72—76 Sgr. per Ctr. Engl. Roheisen 60—63 Sgr. per Ctr. Oberfleischiges Coats-Roheisen, zum Verpuddeln 52 bis 54 Sgr. Gießerei 53 bis 55 Sgr. pr. Ctr. Holzkohlen-Roheisen, weißes 59—60 Sgr. graues 57 Sgr. pr. Ctr. loco Oden-Bruchfeisen. Je nach Qual. 1—1½ Thlr. loco pr. Ctr. Für Gußbruchfeisen Begehr, währenddem Brocken und Badeteisen vernachlässigt bleibt. — Stab-Eisen. Gewalztes 3½—4% Thlr. Geschmiedetes bis 4% Thlr. per Ctr. ab Wert. Schmiedeeiserne Träger 6½ bis 7½ Thlr. loco per Ctr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen begeht. Zu Bauzwecken geschlagene 3½ bis 3¾ Thlr. zum Berwalzen Preise nominell 2½ Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coats still. Kohlenpreise in England: Englische Russkohlen werden hier bis 33 Thlr. Coats bis 34 Thlr. per 40 hectol. bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coats 25—33 Sgr. per Ctr. loco hier.

Hamburg, 5. Novbr. [Kaffee.] Nach Berichten, welche der hiesigen „Börsenhalle“ aus Rio de Janeiro vom 18. Oclbr. ver Dampfer „Gironde“ zugegangen sind, betrugen seit dem 8. October die Abladungen von Kaffee nach dem Canal und der Elbe 400, nach Habre, engl. Häfen, Belgien, Holland, Bremen 100, nach der Ostsee, Schweden, Norwegen, Kopenhagen —, nach Gibraltar und dem Mittelmeer —, nach Nordamerika 3,500 Sad. — Vorrath in Rio 230,000, tägliche Durchschnittszufuhr 5 600 Sad. Preis für good first nominell. Course auf London 25% à 25% D. Fracht nach dem Canal 30 Sh. Abladungen von Santos nach Nordeuropa 200 Sad. Preis für gute Qualität in Santos nominell. Vorrath in Santos 33,000 Sad.

Berlin, 5. November. [Productenbericht.] Weizen per November und December neuerdings gestiegen, entfernte Termine eher matt. — Hafer loco und auf Termine etwas höher. — Rübel schwach offerirt, Preise neuerdings etwas höher. — Spiritus flau und ferner gewichen, hat zum

neuerdings etwas höher. — Spiritus klar und seicht gewöhnlich, hat zum Schluss etwas fester Haltung erlangt.

Weizen loco 74—93 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, bunter märkischer 86 Thlr., gelber 87—88 Thlr. ab Bahn bez., weißbunter poln. — Thlr. ab Bahn bez., pro October-November 88—90 Thlr. bez., December 87 $\frac{1}{2}$ —88 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., December-Januar — Thlr. bez., pr. April-Mai 87 $\frac{1}{2}$ —88 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Mai-Juni — Thlr. bez., neue Wiancey April-Mai 85 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. Gefündigt 9,000 Ettr. Ründigungspreis 89 Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 60—73 Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 61 $\frac{1}{2}$ —62 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., neuer — Thlr. ab Bahn bez., geringer poln. — Thlr. bez., inländischer 68 $\frac{1}{2}$ —72 $\frac{1}{2}$ Thlr. ab Bahn bez., pr. October-November und December 62 $\frac{1}{2}$ —62 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., December-Januar 62 $\frac{1}{2}$ —62 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pro Frühjahr 62 $\frac{1}{2}$ —63 Thlr. bez., Mai-Juni 62 $\frac{1}{2}$ —62 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. Gefündigt 32 000 Ettr. Ründigungspreis 62 $\frac{1}{2}$ Thlr. — Gerste loco 59—73 Thlr. nach Qualität gefordert, — hafser pr. 1000 Kilogr. loco 50—59 Thlr. nach Qual. gefordert, schlesischer und böhmischer 56—57 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., galizischer — Thlr., österreichischer 54—57 Thlr., pommerscher 56—58 $\frac{1}{2}$ Thlr. ab Bahn bez., pr. October-November 56 $\frac{1}{2}$ —57 Thlr. bez., November-December 55 Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., pr. Frühjahr 54 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Mai-Juni 55 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Gefündigt — Ettr. Ründigungspreis — Thlr. — Ersben: Kochware 64—70 Thlr., Futterware 59—62 Thlr. — Weizenmehl Nr. 0 12 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$ Thlr., Nr. 0 u. 1 11 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 10 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Thlr., Nr. 0 u. 1 9 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Thlr., pr. 100 Kilo untersteuert incl. Saat — Roggenmehl Nr. 0 u. 1: pr. October-November 9 Thlr. 17 $\frac{1}{2}$ —18 Sgr. bez., November-December 9 Thlr. 11 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Sgr. bez., December-Januar 9 Thlr. 9—10 Sgr. bez., Januar-Februar — Thlr. — Sgr. bez., Februar-März — Thlr. — Sgr. bez., April-Mai 9 Thlr. 7—7 $\frac{1}{2}$ Sgr. bez., Gefündigt — Ettr. Ründigungspreis — Thlr. — Sgr. — Delicatesen: Naps — Thlr., Rübchen — Thlr. — Rübel per 100 Kilogr. netto loco 19 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. October-November 19 $\frac{1}{2}$ —19 $\frac{1}{2}$ —19 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., November-December 19 $\frac{1}{2}$ —19 $\frac{1}{2}$ —19 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., December-Januar 19 $\frac{1}{2}$ —19 $\frac{1}{2}$ —19 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., April-Mai 21 $\frac{1}{2}$ —21 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Mai-Juni 21 $\frac{1}{2}$ —21 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. Gefündigt 300 Ettr. Ründigungspreis 19 $\frac{1}{2}$ Thlr. — Leinöl loco 24 Thlr. — Petroleum per 100 Kilogr. incl. Fack loco 10 Thlr. bez., pr. October-November 9 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., November-December 9 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., December-Januar 9 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Januar-Februar 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., April-Mai — Thlr. bez. Gefündigt 250 Barrels. Ründigungspreis 9 $\frac{1}{2}$ Thlr. — Spiritus per 10,000 Ettr. loco ohne Fass 21 Thlr. 20—18 Sgr. bez., amilicher Durchschnittspreis — Thlr. — Sgr., pr. October-November 21 Thlr. 8 Sgr. bis 21 Thlr. bis 21 Thlr. 4 Sgr. bez., November-December 20 Thlr. 11—6—9 Sgr. bez.

December-Januar 20 Thlr. 8—5—8 Sgr. bez. Januar-Februar — Thlr. — Sgr. bez., April-Mai 1874 20 Thlr. 15—14—17 Sgr. bez., Mai-Juni 20 Thlr. 18—20 Sgr. bez. Getündigt — Liter. Rundungspreis — Lyr. — Sgr.

Breslau, 6. Nov., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Marte war die Stimmung im Allgemeinen sehr fest, bei schwachen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen, seine Qualitäten blieben gut verkauflich, pr. 100 Kilogr. schleifer weißer 7% bis 9 Thlr., gelber 7%—8½ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in sehr fester Haltung, pr. 100 Kilogr. 7% bis 7½ Thlr., feinste Sorte 7½ Thlr. bezahlt.

Gerste mehr offerirt, pr. 100 Kilogr. 6% bis 6½ Thlr., weiße 7 bis 7½ Thlr. bezahlt.

Häfer sehr fest, pr. 100 Kilogr. 5% bis 5½ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen gesucht, pr. 100 Kilogr. 6—6½ Thlr.

Widen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 4—4½ Thlr.

Lupinen noch gehalten, pr. 100 Kilogr. gelbe 4%—4½ Thlr., blaue 3% bis 4 Thlr.

Bohnen mehr zugeführt, pr. 100 Kilogr. 6%—6½ Thlr.

Mais ohne Zufuhr, pr. 100 Kilogr. 5%—6½ Thlr.

Dinkelmais mehr Kauflust.

Schläglein unverändert.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat 7 12 6 8 10 — 9 — —

Winter-Raps 7 5 — 7 15 — 7 27 6

Winter-Rüben 7 2 6 7 12 6 7 15 —

Sommer-Rüben 7 7 6 7 17 6 7 27 6

Leindotter 6 25 — 7 2 6 7 15 —

Rapsstücken behauptet, schlesische 72—76 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Lein tücher sehr fest, schlesische 96—100 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesat nur neue rothe zugeführt, rothe fester, neue 13—15½ Thlr.

pr. 50 Kilogr., weiße jähr. 12—18 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochseine über Notiz bezahlt.

Thymothee ruhiger, 9—11½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartofeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr. pr. 5 Liter 3%—4 Sgr.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M. 5. Nov., Nachm. 2 U. 30 M. [Schluß-Course]. Lond. Wechsel 118%. Pariser Wechsel 93%. Wiener Wechsel 101½%. Franzosen*) 333. Hess. Ludwigsh. 148%. Böh. Weißt. 218%. Lombarden*) 163. Galizier 204. Elisabethbahn 218%. Nordwestbahn 198%. Elthalbahn 134%. dito. Priorit. — Oregon 16%. Creditation*) 215%. Russische Bodencredit 88%. Russen 1872. — Silberrente 64. Papierrente 60%. 1860er Loos 89%. 1864er Loos 144%. Ungar-Loos 75%. Amerikaner 82 9%. Darmst. Bank 366. Deutsc. öster. B. 83%. Prov. Diskonto-G. 96. Brüsseler Bank 102. Berl. Bank 94. Frankf. Bankverein 89%. Frankf. Wechslerbank 77%. Nationalbank 96. Meininger Bank 106. Schiffliche Bank —. Habs. Effectbank 113%. Wiener Union —. Continental 93%. Immobil.-Gesellschaft —. hibernia 110%. Dresdener Bank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Schwaben. Anfangs matt, dann fester; Schluss, auf Meldungen aus Berlin schwächer. Creditactien belebt. Bahnen, Anlagefonds beliebt. Bauen theilweise niedriger.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 213, Franzosen 332%, Lombarden 163, Franzosen —, Silberrente —.

Frankfurt 5. M. 4. Novemb. Abends. [Effecten-Societät.] Creditation 212. Franzosen 331%. Lombarden 163. Silberrente 64. Habs. Effectbank 112%. Prov. Disconto-Gesellschaft 93%. — Meininger Bank —. Banfactien 966 a 959. Continental —. Staatsbahn —. 1860er Loos 89. Galizier —. Elisabethbahn 217%. Franzfurter Wechslerbank —. Oester. Nationalbank —. Darmstädter —. Deutsc. öster. Bank —. Frankf. Bankv. —. Ungarische 96. Still.

Dresden, 5. November, Nachm. 2 Uhr. Credit 121%. Lombarden 93.

Silberrente 64%. Sach. Credit. 74. Sach. Bank (alte) 142%. do. (junge) 136%. Leipziger Credit 145. Dresdener Bank 89%. do. Wechslerb. 71.

do. Handelsbank 64. Sachsischer Bauhukene 69%. Oester. Noten 88%. Lauchhammer —. Matt.

Hamburg, 5. Novbr. Nachm. [Schluß-Course]. Hamb. Staats-P. 104. Silberrente 64% —. Oester. Creditactien 181%. do. 1860er Loos 89. Nordwestbahn 418. Franzosen 712. Lombarden 348. Italienische Rente 57. Vereinsbank 120. Laurahütte 161. Commerzbank 93%. do. II. Gm. —. Norddeutsche Bank 135%. Prov. Disconto-Bank 93. Anglo-deutsch. Bank 56%. do. neue 72%. Dänische Landmannbank —. Dorimunder Union 84%. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Präm.-Anleihe —. 66er Russ. Pr. Anleihe —. Amerikaner de 1882 93%. Köln-W.-St.-A. 143. Rhein.-C.-St.-A. 135. Berg.-Märk. 104. Disconto 4% p.Ct. Matt.

Hamburg, 5. Novbr. [Getreidemarkt] Weizen und Roggen loco preishaltend, auf Termine ruhig. Weizen pr. 12% pfd. pr. November pr. 1000 Kil. netto 236 Br., 234 Bd., pr. November-Decbr. pr. 1000 Kil. netto 236 Br., 235 Bd., pr. April-Mai pr. 1000 Kil. netto 257 Br., 256 Bd.

Roggen pr. November 1000 Kil. netto 196 Br., 195 Bd., pr. November-Decbr. pr. 1000 Kil. netto 193 Br., 191 Bd., pr. April-Mai 190 Br., 188 Bd. — Häfer preishaltend, Garste ruhig. — Rüböl behauptet, loco 62, pr. Mai pr. 200 Pfund 65%. — Spiritus still, pr. November pr. 100 Liter 100 Procent 57%, pr. November-December, pr. Januar-Febr. und pr. April-Mai 53. — Kaffee fest; Umsatz 1000 Sack. — Petroleum still, loco 13, 90 Br., 13, 70 Bd., pr. November 13, 70 Bd., pr. November-December 13, 80 Bd. — Wetter: Schön.

Hamburg, 5. November, 8 Uhr 30 Min. [Abendbörse] Oester.

Silberrente 64%. Amerikaner 93%. Italiener —. Lombarden 347.

Oesterreichische Credit-Acien 180%—181%. Oesterreichische Staatsbahn 708%. Oester. Nordwestbahn —. Anglo-Deutsche Bank —. junge —. Hamb. Commerz- und Disconto-Bank —. Rheinische Eisenbahn-Stamm-Acien —. Bergisch-Märkische —. Köln-Mindener —. Laurahütte 160. Dortmund Union 83—82%—82%. Franzosen —. Nord-deutsche —. Still.

Liverpool, 5. Novbr. Vormittags. [Baumwolle] (Anfangsbericht.) Mühlmäßiger Umsatz 10,000 Ballen. Stetiger. Tagesimport 3000 B. davon 1000 B. amerikanische.

Liverpool, 5. Novbr. Nachmittags. [Baumwolle] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen. Davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetiger.

Midd. Orleans 9, middl. amerikanische 8%, fair Dhollerah 5%, middl. fair Dhollerah 5%, good middl. Dhollerah 4%, middl. Dhollerah 5%, fair Bengal 3%, fair Broad 5%, new fair Domra 6%, good fair Domra 6%, fair Madras 6%, fair Pernam 8%, fair Smyrna 7, fair Egyptian 9%.

Glasgow, 5. November. [Rohstoffen.] Mixed numbers warranis 113. Sch. 9 D.

Amsterdam, 5. Novbr. Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen gefälligstlos, pr. Mai 375. Roggen loco unverändert, pr. März 239%. Raps pr. November 353. Rüböl loco 35, pr. Herbst 34%. pr. Mai 36%. — Wetter: Trübe.

Antwerpen, 5. November, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Geschäftsst.

Antrueren, 5. Novbr. [Petroleummarkt] (Schlußbericht.) Raffineries, Type weiß, loco und pr. November 37 bez., 37½ Br., pr. Decbr. 37½ Br., pr. Januar 37½ bez., 38 Br., pr. Februar-März 37 Br. Fett.

Bremen, 5. Novbr. Petroleum behauptet, Standard white loco 14

Matt 50 Pf. bez.

Die fünfte Frau. Roman von E. v. Dindlage. Stuttgart. 1873. Simon.

Der bekannte Verfasser entrollt uns in dem vorliegenden Roman ein reizvolles, originelles Bild aus dem Leben eines adeligen Geschlechts in den Haidegegenden an der Grenze der Niederlande. Ohne gerade spannende Verwicklungen zeigt er uns in der vor unserem geistigen Auge sich entwidelnden Liebe eines Mannes der bereits vier Frauen gehabt hat, zu der Tochter eines armen Schafhirten die Hinfälligkeit aristokratischer Vorurtheile — von denen der Mann sich durch eigenes Nachdenken bereit hat. Sehr anmuthende Erzählungsweise, scharfe pointierte Charakterbeschreibung, gefunder Humor charakterisieren das Buch, welches man ohne Gewissensbisse allzeit zur Lektüre empfehlen kann.

Das 33. Stück der Gesetzesammlung enthält unter Nr. 8163 die Verordnung wegen Einberufung der beiden Häuser des Landtages der Monarchie, vom 4. November 1873.

Berliner Börse vom 5. November 1873.

Wechsel - Course.

Amsterdam 260 Fl.	10 T.	6	141½ bz.
do. do.	2 M.	5	139½ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	66½ bz.
Frankf. M. 100 Fl.	2 M.	4½	
do. do.	10 T.	6	93½ G.
Leipzig 300 Thlr.	3 M.	6	62½ bz.
London 1 Lst.	3 M.	6	100% G.
Paris 300 Frs.	10 T.	6	80½ bz.
Petersburg 100 SR.	3 M.	7½	88½ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	7½	81½ bz.
Wien 150 Fl.	2 M.	5	87½ G.
do. do.	2 M.	5	85½ G.

Fonds und Geld - Course.

Freiw. Staats-Anleihe 4%	100	101½ bz.
Staats-Anl. 4½% 100% G.	101½ bz.	
do. consolid.	101½ bz.	
do. 4½% 100% G.	97½ bz.	
Staats-Schuldabsch.	3½	92½ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	110	119½ bz.
do. Stadt-Oblig.	101½ bz.	
Berliner	100	101½ bz.
Pommersche	81	81½ G.
Posensche	90	90½ bz.
Schlesische	81	85½ G.
Badische Präm.-Anl.	105	113½ bz.
Baderache 40% Anleihe	113	113½ bz.
Cöln-Mind. Prämienesch.	3½	92½ bz.
do. neue	3½	92½ bz.
Cuxhaven-Eisenbahn	5	5
Dux-Bodenbach B.	5	5
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	8½ bz.
Halle-Sorau-Gub.	4	0
Hannover-Altenb.	5	5
Kohlfurt-Falkenb.	2½	5
Märkisch-Posener	9	11½ bz.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½ bz.
do. Lit. B.	4	4
Oester. Ludwigshaf.	11	11½ bz.
Niederschl.-Märk.	4	4
Oberschl. A. u. C.	13	13½ bz.
do. B.	13½	13½ bz.
Oester. Nordwestb.	5	5
Oester. südl. St.-B.	12	10
Ostpreuß.Südbahn	0	0
Rechte O.-U.-Bahn	3	6
Reichenberg-Pard.	10	9½ bz.
Rheinische	10	9½ bz.
Rhein-Nahe-Bahn	0	0
Ruman. Eisenbahn	5½	3½ bz.
Stadt-Bahn	2	18½ bz.
Stargard-Posener	4	4
Thüringen	9	9
do. 10½	12	12 bz.
Warschau-Wien	12	10

Louis'dor 110½ bz.	Dollars 1.11½ G.
Soeverain 6.23½ bz.	Frmk. Bdn. 99½ bz.
Napoleons 8.11 G.	Oest. Bdn. 87½ bz.
Imperials 5.15½ G.	Russ. Bdn. 81½ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	ZL

<tbl_r cells="4" ix